

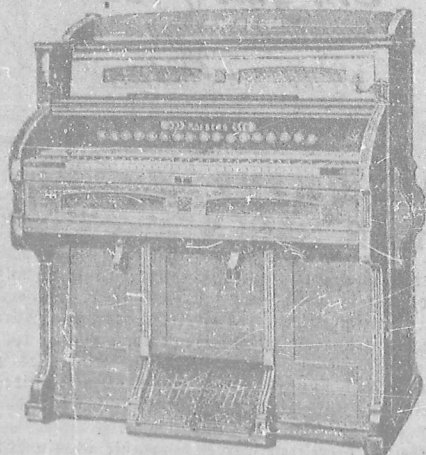
Kaukasische Post

№ 41
3024110133

Erscheint jeden Sonntag.

Einzigste deutsche Zeitung des Kaukasus: Anzeigorgan für Cis- und Trans-Kaukasien, Trans-Kaspien, Süd-Russland und Persien.

№ 41. Tiflis, den 30. Dez. 1912 (12. Januar 1913). 7. Jahrgang.



Grösstes Lager
von Flügeln, Pianos u. Harmoniums

nur erstklassiger Fabriken bei

H. KEHRER

Tiflis, Golowin-Prosp. № 8.

Verkauf der Instrumente bei günstiger Abzahlung **ohne jegliche Anzahlung**



Große Auswahl von Noten, Musikinstrumente u. deren Bestandteile. □ Wir bitten Katalog einzufordern. 1115 52-19

Seitz-Werke

Theo & Geo Seitz
Kreuznacher Maschinenfabrik
Filter & Asbest-Werke
Kreuznach (Rheinland)

Seitz'sche Patent-Asbest-Filter.

Kein anderer Filter erreicht ein ähnliches Glanzfiltrat.
40.000 Apparate im Gebrauche, durch die jährlich
50.000.000 Eimer Wein filtriert werden.

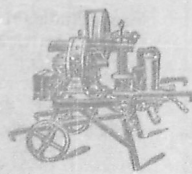
Seitz'sche-Pumpen
mit
Hand-, Maschinen-
&
Motor-Betrieb.



Seitz'sche
Filtrier-Asbeste.
Geringer Materialver-
brauch, kein Wein-
verlust, Höchste Lei-
stungsfähigkeit.



Seitz'sche
Sicherheits-Fassfüll-
hähne,
Revolver-Flaschenfüll-
hähne
Vertretung:



E. F. Auffermann, Tiflis.

Michael-Prospekt № 39, eig. Haus. 52-41

Ausländischer Champagner

der besten und bekanntesten Marken
:: in zu haben im Geschäft von ::

M. NASARBEKOW,

Tiflis, Dworzowaja.

Pieper-Heidsiek,
Mumm,
Louis Roederer,
Monopol-Heidsiek,
Pommery-Sekt

Olri-Roederer Krystall,
Graf Woronzow-
Daschkow,
Abran,
M. Ananow und Dam-
scher-Champagner.

Trocken, halbtrocken und süß, auch in 1/2 Flaschen. Ferner
große Auswahl von europäischen Weinen, französischen
Rognacs und Liförens, Schnaps, Portwein, Cherri, Ma-
laga, Chinwein, Tokayer der bedeutendsten Spezial-
firmen, Marjan, Effentuch, schweizerische Schokolade.

Cigarren: Bock, Henry Clai und Uppmann.

Alleiniger Verkauf des Champagners: „Carte noire“
der Firma Roederer zu 3 Rbl. pro Flasche.

==== KAVIAR. ====

Sahnenbutter aus der Meierei des Barons von Ruzschendach.
103: 52-37

KOMPANIE SINGER

AN DIESEM SCHILD SIND
DIE LÄDEN ERKENNBAR,

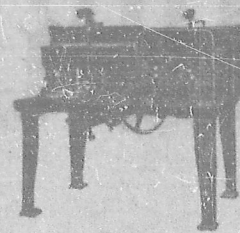


IN DENEN DIE NÄHMASCHINEN
DER KOMPANIE SINGER
VERKAUFT WERDEN

FILIALEN IN ALLEN STÄDTEN DES REICHES.

00-39

JOHN LOCKWOOD, Meerholz, Siedler



Flaschen-
Reinigungs-
Maschinen

41-27 für

BIER, MILCH, WASSER etc.

Eine gute Idee
kann zu großem Vermögen führen
Ein jeder lese!

Wie man sein Glück macht
mit 800 Aufgaben für Erfinder Mark 1,25
A. TEICHMANN & CO. LEIPZIG

52-50

WIE SOLL MAN RHEUMATISMUS UND GICHT HEILEN? DAS GRATIS GESANDTE BUCH WIRD ES IHNEN SAGEN.

Vor einigen Jahren litt ich schrecklich an Rheumatismus fast in allen Gliedern meines Körpers. Ärzte und Spezialisten für diese Krankheit halfen mir nicht, und mehrere von ihnen meinten sogar, mein Krankheit sei unheilbar. Ich begann verschiedene Mittel, welche nur in Zeitungen annonciert werden, anzuwenden, jedoch ohne jeglichen Erfolg. Ich gab schon jede Hoffnung auf, von meinem Leiden je befreit zu werden. Allein, ehe mich der Verzweiflung ganz hinzugeben, entschloß ich mich diese Krankheit und ihre Ursachen gründlich zu studieren, um vielleicht später irgend ein Mittel zu finden von derselben geheilt zu werden. Nach langjähriger und hartnäckiger Arbeit und Grübeln gelang es mir endlich das Mittel zu finden, welches wirklich alle meine Erwartungen übertraf. Das, was kein Arzt für mich finden konnte, entdeckte ich selbst und jetzt bin ich vollständig gesund. Später machte ich meine Erfindung bekannt, und tausende an diesem Uebel Leidende wurden dadurch genesen.



Damit alle Rheumatismus- oder Gichtkranken wissen sollen, wie von diesen Krankheiten geheilt zu werden, verfaßte ich ein Buch, in welchem ich ausführlich beschreibe, wie man diese Krankheiten aus dem Körper verjagen kann. Ich bin bereit einem jeden ein Exemplar meiner illustrierten Broschüre unentgeltlich zu senden. In diesem Buche wird angezeigt, wie leicht und schnell man diese Krankheit bei sich zu Hause ausheilen kann. Zögern Sie nicht, sondern verlangen Sie sofort das Gratis-Buch. Briefe müssen auf deutsch oder russisch geschrieben werden. Schreiben Sie Ihren Namen und Adresse auf einer Weltpostkarte an: **M. E. Trayser No. 217**

Bangor House, Shoe Lane, London, England.

1047 65615 15-15

Schuhwaren

der bekannten Firma „SKOROCHOD“ und alle anderen Waren
kauft man in

Katharinenfeld

am billigsten nur im Magazin **Josef Allmendinger.**

1140

00-11

Oscar Gärtner & Co.

HAMBURG.

sind stets Kassa-Käufer für jedes Quantum

Eichen.

Nussbaum.

Eschen.

Ahorn

und anderer Hölzer, in Rundstämmen und geschnitten, die
in guter Qualität preiswert nach guten Häfen des Schwarzen
Meeres lieferbar angeboten werden.

1120

26-10

Sammlerstücke bei G. F. Jürgens
P880 Moskau.



188
Goldene Medaille London 1893.

Großes photographisches Lager

VON

O. M. SOTIRIADIS,

Tiflis, Kirchenstrasse № 10.

Große Auswahl von photographischen Apparaten. Ständiges Lager
frischer Platten der Marken: Pictoda, Lumière u. engl. Imperial zu mäßigen
Preisen. Große Auswahl photogr. Papiere in aller Größen.
Vielstempeln. Papiere in Bogen und Blättern. Neues Mattpapier
„Beko“ pro Dutz. Nbr. 1.50. Best. dem. Produkte.

Auswärtige Bestellungen werden schnell und prompt ausgeführt.

PREISE AUSSER KONKURRENZ.

Lieberhaber-Photographen steht die Dunkelkammer des Magazins
zur Verfügung. Platten werden entwickelt und kopiert.

Bitte sich zu überzeugen !!

1142 Filiale in Batum, Marine-Prospekt. 10-10

Kaukasische Post

Erscheint jeden Sonntag.

Einzig deutsche Zeitung des Kaukasus: Anzeigorgan für Cis- und Trans-Kaukasien, Trans-Kaspien, Süd-Russland und Persien.

Bezugspreis: in Tiflis 5 Rubel jährl. (1 Rubl. 25 K. viertelj.),
im übrigen Rußland 6 Rubl. jährlich, (1 R. 50 K. viertelj.),
im Deutschen Reich 4 M., in Oesterreich-Ungarn 4 Kr. 80 H.,
in der Schweiz 5 frs vierteljährlich bei freier Zusendung.
Preis der Einzelnummer 15 Kop.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum kostet
vor dem Text 20 Kop., im Anzeigenteil 10 Kop. Bei Wieder-
holung Ermäßigung.

Die Redaktion befindet sich Grafskaja No. 5.

Sprechstunde Werktags von 10—1 Uhr morgens.

Drahtadresse: Kaukasuspost.

Annahme von Bestellungen, Bezugsgeldern und Anzeigen:

Tiflis, in der Redaktion. Baku, bei Herrn Missionar Schwalbe, Telefonaaja
Nr. 19. Alexandersdorf, bei Herrn Lehrer Hanefeld. Helenendorf, bei Herrn
Lehrer G. Reitenbach. Katharinenfeld, beim „Konsumverein“ und im Magazin
des Herrn Joseph Allmendinger. Ellsabetntal, bei Herrn Gemeinbeschreiber
Dirk. Marienfeld, bei Herrn Ludwig Philippi. Georgiewskoje, bei Herrn
Lehrer Schönrod. Annenfeld, bei Herrn Lehrer Koch. Grünfeld, bei Herrn
Gemeinbeschreiber Briem. Deutsches Reich: Beim Deutschen Kolonial-Verlag
(G. Meinecke) Berlin W. 30.

Anzeigen werden entgegengenommen in der Redaktion der „Kauf.
Post“, Tiflis, Grafskaja Nr. 5, beim Handelshause L. u. E. Mehl u.
Comp., Moskau, Masnitkaja, Haus Sfitow, und in seinen Filialen: St.
Petersburg, Morzkaja 1. Warschau, Krakauer Vorstadt 53. Lodz, Paris,
Place de la Bourse 8. Berlin, Fasanenstrasse 72/73, ferner beim Deutschen
Kolonial-Verlag (G. Meinecke) Berlin W. 30, Neue Winterfeldt-Str. 3a und
Invalidentank, Berlin W. 64, Unter den Linden 24. Kostenvoranschläge
und Probenummern frei.

No 41.

Tiflis, den 30. Dez. 1912 (12. Januar 1913).

7. Jahrgang.

Inhalt: 1) Leitpruch. 2) Weihnachtspredigt. 3) Rußland. 4) Ausland. 5) Nachrichten aus dem Kaukasus. 6) Aus den Kolonien (Unsere
kirchliche Verfassung. Marienfeld. Katharinenfeld). 7) Äpfel und Nüsse als Weihnachtssinnbilder. 8) Kirchliche Nachrichten: a) Tiflis, b) Helenendorf.
9) Bunte Ecke.

Zum Jahreswechsel

hoffen wir auf die Anmeldung recht vieler neuer Leser der

„Kaukasischen Post“.

Den Deutschen des Kaukasus eine Zeitung zu bieten, die der Mittel- und Sammelpunkt aller geistigen und wirtschaftlichen Interessen und Fortschrittsbestrebungen unter dem kaukasischen Deutschtum ist, das ist unser Bemühen, von dem die nun vorliegende Arbeit dreier Vierteljahre Zeugnis gibt. Wir können jetzt am Jahreschlusse mit Befriedigung feststellen, daß unsere Arbeit bei unseren Volksgenossen in wachsendem Maße Verständnis und Billigung findet. Fehlt es auch nicht an unerfreulichen Ausnahmen, so können wir uns darüber mit dem Trost hinwegsetzen, daß gerade solche Leute, auf deren wohlgegründetes Urteil wir besonderen Wert legen, mit ihrer Anerkennung der von uns mit Beginn dieses Frühjahrs eingeschlagenen Richtung nicht zurückgehalten haben. Das gibt uns die Berechtigung und den Mut, in unserer nicht gerade leichten Arbeit auszuharren. Denn über alle Hindernisse und Sorgen sind wir noch lange nicht hinweg, und von einem gesicherten Dasein sind wir noch weit entfernt. Wir müssen darum alle Freunde der „K. P.“ bitten, jetzt zu Ende des Jahres in verstärktem Maße, mit Aufgebot aller Kräfte für unsere gemeinsame Sache zu arbeiten und uns jetzt zur Jahreswende soviel neue Leser zuzuführen, daß wir frohen Mutes dem neuen Jahr entgegensehen können. Es bedarf in vielen Fällen nur eines nachdrücklichen Hinweises, um alte Vorurteile zu beseitigen, um aus einem Launen und Gleichgültigen einen Freund und Leser der „K. P.“ zu machen. Wir möchten dabei noch bemerken, daß das Bestellgeld für die Zeitung bei der Bestellung oder wenigstens vierteljährlich im Voraus zu entrichten ist, und daß wir es für eine Unsitte halten, das Abonnement erst ein Jahr später oder gar nicht zu bezahlen.

Unseren bisherigen Lesern werden wir, falls nicht ausdrückliche Abbestellung erfolgt, die Zeitung wie bisher zusenden.

Die Redaktion der „Kaukasischen Post“.

Wegen der Feiertage erscheint die heutige Nummer nur im halben Umfang.

Der „Deutsche Kalender für den Kaukasus“ 1913

ist für jeden Deutschen im Kaukasus unentbehrlich.
: : Preis 30 Kop., mit Porto 35 Kop. : :

Der Kalender ist zu haben in Tiflis in der Redaktion und bei Fr. Freyer, in Helenendorf beim Konsumverein und bei Lehrer Reitenbach, in Katharinenfeld beim Konsumverein und bei Jos. Allmendinger, in Georgsfeld bei Lehrer Schönrock, in Annenfeld bei Lehrer Bloch, in Grünfeld bei Gemeindefschreiber Briem, in Elisabeththal bei Gemeindefschreiber Dirk, in Marienfeld bei E. Philippi, in Alexandersdorf bei Lehrer Hanefeld, in Kars bei Jakob Frick, in Baku bei Missionar G. Schwalbe.

Dramatische Sektion des Deutschen Vereins.

Sonntag, den 30. Dezember, abends 8¹/₂ Uhr

im Volkshause Subalow

„Im weissen Roessl“.

Lustspiel in 3 Aufzügen von Blumenthal u. Kadelburg.

Preise der Plätze von 10 Kop. bis 2 Abl. 50 Kop.

1166 Billetverkauf an der Kasse des Volkshauses. 2-2

BAKU.

Am 7. Dezember 1912 ist in Baku, Torgowaja Nr. 10, die

chirurgische Privatklinik

von

Dr. H. von Haffner

eröffnet worden.

Die Aufnahme der Kranken, mit Ausnahme Geisteskranker und ansteckender Krankheiten, findet zu jeder Zeit statt.

1161 4-3

Entbindungs-Anstalt

von Frau M. J. Krämer, Nikolajewskaja Nr. 47. Annahme von Schwangeren und Gebärenden zu jeder Tageszeit auch während der Nacht. Gute Pflege und fachmännische ärztliche Hilfe. Einzelne Zimmer für Geburtaufnahmen vorhanden. Preis nach Vereinbarung. Ärztliche Sprechstunde für Frauenkrankheiten und Beschäftigung von Ammen täglich von 12¹/₂ bis 1¹/₂ Uhr. 52-30

Bestes erstklassiges Restaurant

„WETZEL“

Tiflis, Michael-Prospekt.

Zimmer von 1 Rubel an, elektrische Beleuchtung, Fahrstuhl, Bad und Dusche (bei der Ankunft erhält jeder Reisende ein Bad gratis). Erstklassiges Restaurant, Garten, Europäische und asiatische Küche, Einzelzimmer, Klavier und Poliphon. Saal für Hochzeiten, Festessen und Familienfeste. Billard und Kegelbahn. Es wird alles aufgegeben, um den Reisenden den Aufenthalt gemütlich und angenehm zu machen.

Mittagessen nach Wahl von der Karte :

Aus 2 Gerichten	60 Kop.
„ 3 „	75 „
„ 4 „	1.— „

52-5 1051

Bäcker Noah Scharulidse.

Leitspruch.

Willst du glücklich sein im Leben,
Trage bei zu anderer Glück,
Denn die Freude, die wir geben,
Kehrt ins eigne Herz zurück.

Weihnachtspredigt.*)

Von Dr. Ludwig Finckh in Gaienhofen am Bodensee.

Nun sind die langen Abende da, es schneit in den See, damit er zu Eis werden kann, und ich muß den Kindern vor Schlafengehen Geschichten erzählen vom Apfel und von der Birne in ihrer gelben Haut, und vom Hannes, der sie herunterniest. Zwischendrin unterbricht der Bub und dichtet weiter, oder Bärbele nimmt den Faden auf und zieht das helle Leben ins Märchen herein. Denn das ist bei uns so: alles, was erzählt wird, muß wahr sein, naturwissenschaftlich getreu, und keins darf lügen; doppelt freut es, bekannte Gestalten zu entdecken und die Probe auf die Wirklichkeit zu machen; übrigens heißen wir es nur schwindeln, nicht lügen, wenn's doch einmal vorkommt, und alle Geschichten haben den vernünftigen Schluß, daß die beiden Hauptpersonen, um die es sich handelt, samt Apfel, Birne und Hannes ins Bett gehen; das kommt dem Bedürfnis des Augenblicks glücklich entgegen.

Wir haben da noch einige Hilfsfiguren, die eine Aus-

*) Der Postbote hat uns diese schöne Weihnachtspredigt unseres verehrten Mitarbeiters leider etwas zu spät gebracht, sodas sie nicht mehr in die vorige, die eigentliche Weihnachtsnummer, kommen konnte. Aber sie kommt auch mit dieser Nummer noch recht: noch sind die heiligen zwölf Nächte nicht vorbei, noch ist heilige Zeit, noch steht der weihnachtliche Tannenbaum geschmückt und erhält die Weihnachtsfreude wach und lebendig, die Herzen sind noch froh gestimmt und empfänglich für gute Gabe und guten Wunsch, und so sei auch diese Weihnachtspredigt noch auf den Weihnachtstisch gelegt — sie ist ja nicht nur auf den Tag bestimmt, sondern soll noch geraume Zeit auch im neuen Jahr vorhalten!



nahme von der historischen Wahrheit machen, aber noch nicht in ihrer Unhaltbarkeit erkannt sind — Gott behüte uns davor — : das Sandmännchen, den Pelzmäntel oder Nikolaus, das Christkind, den Osterhasen und das Pfingstschlein; zu einer dauernden Einrichtung geworden ist das Geburtstagsmännle, zu einer vorübergehenden das Taufweible.

Der Christtag ist ganz wunderbar in den Winter hineingestellt; ohne seine strahlende Unterbrechung wäre die schwere Dunkelzeit kaum zu ertragen. Ein Freund hat uns aus Holz eine Krippe geschnitzt: Maria als Bauernfrau mit ihrem Kind, Joseph als Zimmermann im blauen Kittel, gute Leute von der Schwäbischen Alb, den Ochs und den Esel, die Könige in Schwarz, Braun und Gold, würdig und voll Frömmigkeit; es ist eine Lust, sie im Moos aufzustellen und die Lichter drüber anzuzünden; ich alter Esel habe mir eine Schublade in meinem Zimmer geleert und sammle seit Wochen die Dinge darein, die das Christkind bringen soll; heuer ist ein rechtes Bügelisen und eine bespannte Artillerie aus Holz darunter. Und nun bin ich froh, daß ich am Leben bin und Frau und Kinder habe und mich niemals umgebracht habe.

Man glaubt als junger Mensch in trüben Tagen oft von sich, so große Schmerzen habe noch nie einer ausgestanden, und sieht keinen Ausweg mehr. Ich rede davon zum Trost für andre. Denn es wird wenig junge Leute geben, die nicht das eine und andre Mal in meinen Schuhen gesteckt sind; man hat ein Herz, das vergeblich sich abringt und in Trost und Bitterkeit zu Stahl zu werden sucht; und da weiß ich nun: aus Qualen müssen Schmerzen werden, und Schmerzen sind notwendig für einen rechten Menschen. Ich lag einmal Tag und Nacht in Schmerzen, und der Tod schien mir leicht und Erlösung; aber irgendein gesunder Kerl in mir sprach jedesmal: warte, hab' Geduld; morgen sieht alles anders aus. Und das ist nun die beste Weisheit, die ich aus dem Leben gerettet habe: nur so viel Kraft zu haben, daß man abwartet, so wird alles wieder recht, besser als vorher; man wird seiner Schmerzen noch froh und segnet sie, und darum sage ich es allen, die in Verzweiflung sind und noch in Verzweiflung kommen werden: habt Geduld, morgen sieht alles anders aus. Ich selber wußte damals: Du darfst nicht, du mußt erst etwas leisten, du hast nicht das Recht dazu; erst eine leuchtende Spur von dir schaffen. Aber der Tod wird einem freund und vertraut, und man scheut sich nicht mehr vor ihm; zu leben scheint schwerer und größer.

Und so halte ich euch meine weltliche Weihnachtspredigt; ich wünsche an diesem Tage der Mutter und des Kindes:

Den jungen Männern Frauen; Kust und Galt ihre Herzen. Nicht zu früh, denn sie sollen wahreren und zeigen, daß sie Schmerzen und Verzweiflung standhalten; nicht zu spät, denn sie müssen blaue Augen haben für ihre Frauen.

Den Jungfern Männer. Ich kenne schöne, geschickte und prächtige Mädchen, geschaffen von Gott, ganze Menschen zu sein und ihren Wert und Freude auszukosten, und sie bleiben Jungfern, weil sie kein Geld haben. O ihr törichten Männer! Wie wenn eine tüchtige geschickte Frau nicht mehr Geld schaffte, Werte im Manne schaffte, als tausend Stollen Gold einer Untüchtigen sind.

Den Eheleuten Kinder; ich kenne merkwürdig viele kinderlose Paare; sie werden krank und unzufrieden oder Egoisten, oder sie gehen von einander. Ein guter Arzt könnte helfen; zum wenigsten den Star stechen: Kinder steigern alle Kräfte, Kinder eröffnen neue Tore des Lebens, in die einzugehen das Köstlichste ist: die eigne Kindheit reifen Herzens zu erleben.

Und dann am Christtag: Maria sitzt da mit ihrem Kind, und Joseph der Zimmermann, und Ochs und Esel vor der Krippe, und die Könige kommen, schwarz und braun und golden, und segnen und werden gesegnet. Das ist nicht mehr in Holz geschnitzt, das ist Wahrheit und Erlebnis, so lange die Welt steht und so lange es Menschen gibt. Denn es ist die im Innersten schlummernde Erneuerung, das Frühlingwerden des Herzens mitten im tiefen Winter.

Russland.

In Ergänzung unserer früheren Mitteilungen über die Regierungsdeklaration seien noch folgende Stellen aus der zweiten Rede des Ministerpräsidenten K o l o z e w angeführt, die er in Erwiderung auf die von den Dumaabgeordneten vorgebrachten Bedenken hinsichtlich des angekündigten Reformplans in einer der letzten Sitzungen der Reichsduma vor Beginn der Weihnachtsferien gehalten hat. Gegenüber dem Vorwurf, daß die Regierung „nach rechts und nach links schwankt“, betont K o k o w z e w erstens, daß hierfür keine Beweise vorlägen und zweitens, daß die Regierung bei ihrem Tun und Lassen weder mit den Rechten, noch mit den Linken, noch mit dem Zentrum liebäugelt, sondern den geraden Weg gehe, der möglicherweise dornenvoll sein werde, aber zum Ziele habe: „möglichst allseitige Entwicklung der schöpferischen Kräfte Rußlands unter der Voraussetzung ruhiger Entwicklung aller in ihm ansässigen Völkerschaften auf den Grundlagen der durch die Gesetze festbegründeten Rechtsordnung, des Rechtsstaats.“ Die Regierung sage: „Genug der Feindschaft, genug der gegenseitigen Vorwürfe! Es ist an der Zeit, ruhige und ernste Arbeit zu tun. Was in der Deklaration über-

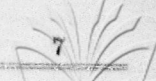
flüssiges ist und was an ihr fehlerhaft ist, das kann sich nur bei der Werktagarbeit der gesetzgebenden Körperschaften, insbesondere der Duma, herausstellen.“ Alle Absichten der Regierung beruhten auf der nationalen Idee. Die geäußerten Besorgungen, daß die Regierung ihre Versprechungen nicht erfüllen werde, seien gegenstandslos, denn sie mache überhaupt keine Versprechungen, sondern bringe bestimmte Vorlagen ein. Wenn die Abgeordneten sich bei ihrer Arbeit von Mißtrauen und Zweifeln aller Art leiten lassen würden, so kämen sie über Worte nicht hinaus, während das Land mit Ungeduld auf den Übergang von den Worten zur Tat warte. „Je schneller wir von der Beurteilung zu wirklicher Arbeit übergehen, die, wenn sie auch nicht gerade glänzend erscheint, notwendig und dem Volke nützlich ist, um so besser.“ Zum Schluß erklärt der Minister: „Die Fragen der auswärtigen Politik berühre ich mit keinem Worte. Ich war von S. M. dem Herrn und Kaiser bevollmächtigt, diejenigen Verhältnisse zur Kenntnis zu bringen, unter denen ein höchwichtiger Teil unserer auswärtigen Beziehungen verläuft, und ich muß zu meiner größten Genugtuung sagen, daß, wenn auch bei der Beurteilung der inneren Lage und der Absichten der Regierung ein scharfes Auseinandergehen in den Ansichten der Regierung und der einzelnen Abgeordneten und sogar ganzer Gruppen zu bemerken ist, bei der Beurteilung unserer auswärtigen Lage in den Hauptzügen solche Gegensätze nicht zutage getreten sind. Dies ist ein großer Trost, der darauf hinweist, daß, wie groß auch der Unterschied der Ansichten über unsere inneren Verhältnisse sein mag, bei der Beurteilung der äußeren Lage dieser Unterschied nicht besteht, und daß der von dem Erhabenen Leiter der auswärtigen Politik Rußlands eingeschlagene Weg ein gerader und der richtige ist, denn er beruht auf den historischen Ueberlieferungen Rußlands und auf der Wahrung der wahren Bedürfnisse unserer Heimat.“ — Diese zweite Rede des Ministerpräsidenten wird in Duma-Kreisen allgemein als sehr geschickt bezeichnet. Der rechte Flügel ist naturgemäß durch sie weniger befriedigt, während Oktobristen und Progressisten mit Genugtuung in ihr ein gewisses Frontmachen gegen die Annahmen des rechten Flügels erblicken. Das bedeutet aber keineswegs, daß sich das Regierungsprogramm mit den politischen Wünschen der Konstitutionellen Demokraten („Kadetten“) deckt, denn diese Zustimmung hat Kolkowzew bei derselben Gelegenheit als die „schwerste Bestuldigung an die Adresse der Regierung, die jeder Begründung entbehre“, aufs entschiedenste zurückgewiesen.

Eine von den „Kadetten“ eingebrachte Interpellation (Anfrage an die Regierung) wegen Schülerverhaftungen, die jüngst in einem Petersburger Gymnasium, dem der Frau Witmer, infolge einer unerlaubten Versammlung in den Schulräumen (wie es scheint, ohne politischen Hintergrund) in später Abendstunde vorgenommen wurden, an die sich zahlreiche nächtliche Hausdurchsuchungen bei den Angehörigen der verhafteten Schüler angeschlossen, und die in der Gesellschaft einen Entrüstungsturm wachgerufen haben, ist von der Duma in einer ihrer letzten Sitzungen (vor den Ferien) einstimmig angenommen worden, ein ganz seltener Fall in der Praxis unserer Volksvertretung. Die Interpellation werden der Minister des Innern und der

Minister des Volksaufklärung zu beantworten haben. — Frau Witmer ist mittlerweile ihres Amtes als Leiterin der erwähnten Anstalt enthoben worden. Ihre Nachfolgerin wird die Lehrerin Baronin Sophie Krüdener werden. — An der ungesetzlichen Versammlung haben übrigens auch Schüler anderer Mittelschulen teilgenommen, so z. B. vom Wwedenski-Gymnasium 8, vom 10. Gymnasium zwei Schüler, von denen erstere freiwillig (?) ihre Entlassungsgesuche eingereicht haben sollen, während die Eltern der letzteren auf die Aufforderung, ihre Söhne aus dem Gymnasium zu nehmen, antworteten, daß sie ihre Kinder in das Witmersche Gymnasium gesandt hätten, um einen Schülervortrag über den russischen Dichter Nadsou anzuhören (der auch wirklich gehalten wurde, als die Polizei erschien) und insolgedessen keine Ursache hätten, der Aufforderung nachzukommen. — Ein bekannter „Mann der Deffentlichkeit“ in Petersburg hat in Sachen der Schülerarreste folgendes Sültegramm erhalten: „Wenn irgend jemand von den Schülern ausgeschlossen werden sollte, so teilen Sie ihm mit, er soll nicht traurig sein. Ich werde allen die Möglichkeit verschaffen, die Bildung zu beenden. Schachow.“ Schachow ist, wie die „Birsh. Wod.“ dem hinzufügen, ein bekannter Moskauer Millionär, der in der Moskauer Universität ein Stipendium auf den Namen des verstorbenen Duma-Präsidenten und Rektors Muronzew und nach der bekannten Dumarede Maklakows gegen die Tätigkeit des Innenministers auch ein Stipendium auf dessen Namen gestiftet hat. Außerdem hat Schachow mehrfach für alle wegen Nichtzahlung ausgeschlossenen Moskauer Studenten die Kollegienelder bezahlt.

Zur Ernennung des Gouverneurs von Tschernigow, Kammerherrn Maklakow, zum Verweser des Innenministeriums (s. vor. Nr.) weiß die „Nietsh“ mitzuteilen, daß der Ministerpräsident Kolkowzew sich anfangs ablehnend gegen die Kandidatur M.'s verhalten habe, da er dafür hielt, man solle nicht den Fehler der Ernennung eines in der Zentral-Verwaltung unerfahrenen Beamten auf einen Ministerposten wiederholen; als ihm aber bedeutet wurde, daß er von M. Unduldsamkeit oder allzu temperamentvolles Auftreten nicht zu befürchten brauche, habe er die Ernennung um so lieber gebilligt, als er vor allem schrofie, aufreizende Maßnahmen — „Regierungssensationen“, wie man sich in Beamtenkreisen ausdrückt — vermieden wissen möchte, eine Erwägung, die ihn mithin veranlaßt habe, trotz zahlreicher Meinungsverschiedenheiten im Ministerrat nicht auf Personenwechsel zu bestehen (gegenwärtig plane er allerdings weitere Ministerwechsel eintreten zu lassen). — Der Dumaabgeordnete Sfawenko (Rijew) erzählt, daß M. ihm gegenüber im vorigen Sommer geäußert habe: „Ich verstehe, daß ein Fluß nicht rückwärts fließen kann; man muß vorwärts gehen, aber ohne Bruch und ohne sich hinreißen zu lassen“. — Der neue Innenminister ist erst 41 Jahre alt. Er wird als ein tüchtiger, fleißiger Arbeiter gerühmt.

Der Ministerrat verhandelte unlängst über das Gesetzprojekt des Hauptdirigierenden für Landeinrichtung und Landwirtschaft, in Turkestan Bewässerungsarbeiten durch Privatunternehmer ausführen zu lassen.



Der Ministerrat billigte die Einbringung dieses Gesegentwurfes in die Reichsduma. Privatunternehmer sollen Kronland auf 99 Jahre unentgeltlich erhalten. Falls die Bewässerungsarbeiten glücken, soll die Hälfte des Pachtlandes ihr Eigentum werden. Die Ländereien sollen weiter in den ersten fünf Jahren steuerfrei sein und in den zweiten fünf Jahren nur die halbe Steuer zahlen.

Die Eröffnung der Allrussischen Landwirtschaftskammer, die als Zentralorgan für landwirtschaftliche Interessen zu dienen hat und deren Verwaltungssitz Petersburg ist, hat unlängst stattgefunden. Nach den Statuten liegt der Kammer ob die Förderung der Landwirtschaft des gesamten Reichs, die werktätige Unterstützung der Landschaften, Verbände und einzelner Landwirte bei der Verwirklichung von Maßnahmen, die geeignet sind die Landwirtschaft zu heben. Die Kammer ist befugt bei der Regierung über die Bedürfnisse der Landwirtschaft vorstellig zu werden und Gutachten über Angelegenheiten abzugeben, die ihr von der Verwaltung zur Meinungsäußerung überwiesen werden. Zu den Befugnissen der Kammer gehört ferner die Veranstellung von Besprechungen und Zusammenkünften zur Beratung von landwirtschaftlichen Fragen, die Veranstellung von Ausstellungen, die Gründung von Fachgenossenschaften und Krediteinrichtungen aller Art usw. Mitglieder der Kammer können sein: die Vertreter von Landwirtschaftlichen Gesellschaften und Verbänden, dann Landwirte, die nicht weniger als drei Jahre eigene Betriebe leiten.

Der in ein Kloster der Wladimirschen Diözese verbannte Mönchsprediger Iljodor, der seinerzeit durch seine Geypredigten in Sfaratow und sonstige Wählarbeit so viel von sich reden machte, ist aus der orthodoxen Kirche ausgetreten und darauffin vom Hl. Synod seiner geistlichen Würde für verlustig erklärt worden. Dem Hl. Synod lag ein Brief Iljodors vor, den er an den Erzbischof Nikolai von Wladimir gerichtet hatte und in dem es unter anderem heißt: „Du nach vielen Millionen zählendes russisches Volk, das durch die herrschende Kirche vereinigt ist, verzeihe mir, daß ich, dein ehemaliger eifriger Diener, mich von deinem Glauben, deiner Kirche, deinen Hierarchen trenne. Verzeihe mir, ich tue das nicht aus Ruhmsucht, sondern weil aus meiner Seele der Glauben an das gerissen ist, was ich früher aufrichtig, tief glaubte. Du sogenanntes ungläubiges, andersgläubiges, fremdstämmiges Rußland, verzeihe mir! Vieles, vieles habe ich dir zuleide getan. . . . Du Volk Israel! Du Leuchte der Welt! Du besonders vergib mir. Dich habe ich vor allen überfallen. Glaube mir, dein Blut habe ich nie gewollt, aber die Leute habe ich gegen dich aufgehetzt — der Schatten der während der Judenhegen ermordeten Säuglinge quält mein Gewissen. Verzeih, du begabtestes aller Völker. Aufrichtig habe ich mich über dich geirrt, aufrichtig ist auch meine Reue. Du bist unter der Menschheit zerstreut, um die ganze Menschheit zur ewigen Wahrheit zu führen! Führe uns! Dir ist viel gegeben, tue auch viel. Verzeihe auch du mir, heiliger Schatten des großen Greises, des gewaltigen und glänzenden Lew (Tolstoj). Maßlos, wie ich es nur konnte, bin ich über dich hergefallen. Ich bemühte mich, dich in den Augen meiner Anhänger zu erniedrigen und deine Lehre herabzusetzen. Meine geheime Stimme war fast mit allen deinen Rechts- und

Glaubenslehren einig, aber mein „jutage tretender“ Volk einet Gemisch von Wahrheit und Lüge erfüllter Verstand erhebt sich gegen dich und veranlaßte mich, dich zu schlagen. Und ich schlug dich Und obgleich meine Schläge deine Größe nicht herabzusetzen vermochten, bin ich doch daran schuld, daß durch meine Angriffe das Volk weiter und weiter von der heiligen Wahrheit entfernt wurde. Verzeih, verzeih mir! Ihr Mitglieder des Synods! Alles Geschriebene ist von mir entschieden, bewußt und unwiderruflich geschrieben. Zum Zeugnis dessen rige ich meinen Arm, nehme mein Blut und unterschreibe mit ihm: Iljodor.“

Ausland.

Deutsches Reich.

Ueber den Lebensgang des so plötzlich verstorbenen Staatssekretärs Alfred von Kiderlen-Wächter sei folgendes mitgeteilt: Er wurde am 10. Juli 1852 in Stuttgart geboren. Im Jahre 1870 nahm er als Freiwilliger am deutsch-französischen Kriege teil. Von 1872 bis 1876 studierte er Rechtswissenschaft in Tübingen, Leipzig und Straßburg. Er begann seine diplomatische Tätigkeit im Jahre 1879 als Sekretär des Auswärtigen Amtes. 1881 wurde er zum Sekretär der deutschen Botschaft in St. Petersburg ernannt, welchen Posten er 1884 verließ, um einen ähnlichen an der deutschen Botschaft in Paris zu bekleiden. 1888 begleitete er Kaiser Wilhelm nach Petersburg, Stockholm und Kopenhagen, 1894 wurde er Gesandter in Hamburg und hierauf in Kopenhagen und Bukarest. 1910 wurde Kiderlen-Wächter nach dem Rücktritt Wilhelm von Schoens auf den Posten des Staatssekretärs berufen.

Die halbamtliche „Nordd. Allg. Ztg.“ widmet dem Staatssekretär folgenden Nachruf:

„Die Botschaft wirkt um so schmerzlicher und erschütternder, als keinerlei Anzeichen dafür bekannt geworden waren, daß die kraftvolle Natur des Staatssekretärs den Todeskeim in sich trage. Bis zum Vorabend des Weihnachtsfestes ist er rastlos tätig gewesen. Als er zu kurzer Erholung Berlin verließ, kam keinem seiner Mitarbeiter, die ihn in ungebrochener Tatkraft am Werke sahen, der Gedanke, daß ihm eine Rückkehr nicht beschieden sein würde. Herr von Kiderlen-Wächter hat das Amt des Staatssekretärs nur 2 1/2 Jahre lang geführt. Was seine Leistung in dieser kurzen Zeitspanne für unsere auswärtige Stellung bedeutet hat, wird erst später im einzelnen abzuschätzen sein. Unzweifelhaft aber wird die Geschichte bestätigen, daß er die hohen Erwartungen, mit denen seine Ernennung zum Staatssekretär begrüßt wurde, in vollem Maße erfüllt hat. Furchtlos und klug in der Vertretung der Rechte und Ansprüche des Reiches, eifrig in den Anforderungen an sich selbst, fest und rücksichtslos in der Wahrnehmung der Interessen des kaiserlichen Dienstes, ein unermüdlicher Arbeiter, dem es in allem um die Sache ging, eine starke Persönlichkeit, in der alle männlichen Eigenschaften klar ausgeprägt waren — so hat sich der Staatssekretär von Kiderlen-Wächter vom ersten bis zum letzten Tage seiner Amtsführung bewährt. Die ihm näher getreten sind, werden auch der anderen Züge seines Wesens stets gedenken: der von Herzen kommenden Liebens-

würdigkeit, die ihm zu Gebote stand, der frohen Genußfähigkeit, der echten Freundestreue. Sein vorzeitiges Scheiden hinterläßt eine tiefe Lücke und bedeutet einen schweren Verlust für Kaiser und Reich."

Balkan.

Die Londoner Friedensverhandlungen dauern fort, ohne zu rechten Ergebnissen zu führen; es ist ein andauerndes Feilschen und Handeln, jeder Teil sucht den andern mit List und Drohung zum Nachgeben zu bringen. Adrianopel, Kreta, die Ägäischen Inseln, das sind die Gegenstände des Streits. Wie die Dinge augenblicklich liegen, haben sich die Aussichten auf die Herstellung des Friedens zwischen der Türkei und dem Balkanbunde in demselben Maße vermindert, wie die Aussicht auf die Erhaltung des Friedens zwischen den europäischen Großmächten gewachsen ist. Die Gegensätze zwischen der Türkei und den Verbündeten sind außerordentlich groß. Adrianopel bildet immer noch das Haupthindernis, das einem Vergleich entgegensteht. Eine Erneuerung der Feindseligkeiten würde indes keiner der beiden Parteien Vorteile in Aussicht stellen, welche die ungeheuren Opfer rechtfertigen könnten, die von neuem gebracht werden müßten. Bulgarien weiß sehr wohl, daß es ihm nicht gestattet sein würde, sich in Konstantinopel festzusetzen, denn hiergegen hat Rußland Widerspruch eingelegt. Die Bulgaren haben darüber nicht geraut und dadurch ihre Ueberlegenheit in staatsmännischer Klugheit über die Serben bewiesen, die ob des östreichischen Widerspruchs ihrer Wut freien Lauf ließen. Was die Türken betrifft, so läßt sich vielleicht hoffen, daß sie sich schließlich etwas nachgiebiger zeigen werden, da die Einmütigkeit (vielleicht ist es sicherer zu sagen, die zeitweilige Einmütigkeit) der Volschaster der Mächte sie augenblicklich der Möglichkeit beraubt, das von ihnen früher so oft und so geschickt ausgeführte Manöver anzuwenden—nämlich die eine Großmacht oder Gruppe von Mächten gegen die andere auszuspielen.—Während nun schon angelegentlich über den Frieden verhandelt wird, geht der Kampf um Skutari ununterbrochen weiter. Die tapfere Besatzung will den Waffenstillstand nicht anerkennen und macht den belagernden Montenegroinern und Serben viel zu schaffen.

Nachrichten aus dem Kaukasus.

Tiflis.

Aus der Gemeinde.

Frauenverein. Für die Weihnachtsgeschenkung unsrer armer Schulkinder habe ich ferner erhalten:

Von: N. N. 1 Rbl.; M. S. 3 Rbl.; S. A. 3 Rbl.; Herrn Hägele 5 Rbl.; Herrn J. Mayer 3 Rbl.; N. N. 3 Rbl.; N. N. 1 Rbl.; Herrn R. Krause 5 Rbl.; Frau Möller 1 Rbl.; D. S. 5 Rbl.; Frau W. Dittrich 10 Rbl.; Herrn Ed. Wader 3 Rbl.; Fr. Luise Kristall 3 Rbl.; Frz. A. Hahn 3 Rbl.; Herrn D. Wader 5 Rbl.; N. N. 3 Rbl. Mit dem früheren 110 Rbl. 45 Kop. — Von: Herrn G. Wegel 1 Mantel, Kindermütze; Herrn S. Wader 2 Mäntel; Fr. Reinhold Kinderfächer; Fr. Köcher Spielzeug, von Edi u. Deli Spielzeug; Fr. P. Kehler 10 Harmonikas, 1 Trommel; Witwe G. Leinen, deutsches Spielwarengeschäft in der Michaelstraße Spielzeug; Fr. Höhne

2 Rbl. für Puppenköpfe; Fr. G. Lange Weihnachtslichter, Scheren; Kond. Höhne Pfefferkuchen; Baron Rußbenbach abgelegte Kleider; Fr. Gläser Spielzeug; Herrn Uj Spielzeug.

Für all diese Gaben dankt herzlich

Irmgard Schleuning.

Auf die Theatervorstellung „Im weißen Rößl“, die unsere Dramatische Sektion am Sonntag, 30. Dezember, im Volkshause veranstalten wird, sei hiermit nochmals besonders aufmerksam gemacht. Die Gelegenheit, ein deutsches Theater zu sehen, ist ja hier so selten, daß man sie nicht ungenützt vorübergehen lassen darf, und niemand, der es irgend ermöglichen kann, sollte versäumen, sich das fröhliche Stück anzusehen und auch Freunde und Bekannte darauf hinzuweisen. Die Preise sind so gestellt, daß jeder sie erschwingen kann.

Neue Gesellschaft. Der Ingenieur Zeitlin, der Juristkonsult der Transkaukasischen Eisenbahnen Surabow, der Architekt N. A. Madatow u. a. wandten sich an den Tifliser Gouverneur mit der Bitte, den abgeänderten und vervollständigten Entwurf der Satzungen der in Tiflis zu gründenden „Genossenschaft für den Bau ständiger Wohnungen“ zu bestätigen. Die Genossenschaft hat sich zur Aufgabe gestellt, für ihre Mitglieder bequeme und ständige Wohnungen zu bauen.

Der neue Dirigirende des hiesigen Kameralhofes Herr Smirnow wird dieser Tage in Tiflis eintreffen.

Im Michael-Krankenhaus wird ein neues Gebäude für Projektur, mit Dielen und Decken aus Eisenbeton, erbaut werden. Die Arbeiten wird der Ingenieur Dodon, Vertreter der Firma Hennebicq, ausführen.

Unterleibstypus in leichter Form hat sich in der letzten Zeit sehr verbreitet. Es erkranken hauptsächlich Kinder im Alter von 13 bis 15 Jahren.

Die Zahl der Scharlacherkrankungen hat sich in den letzten Tagen zwar vermindert, aber Ärzte empfehlen immerhin, von größeren Kinderversammlungen Abstand zu nehmen.

Baku.

Aus der Gemeinde.

Am Sonnabend, 8. Dezember, fand in Baku das zweite Wettkegelschießen zwischen dem Baku'er und dem Helenendorfer Regelverein statt. Von Helenendorf waren wir in der Stärke von 16 Mann nach Baku aufgebrochen, ebenso beteiligten sich von Baku'er Seite 16 Herren. Es wurden 4 Gänge zu je 3 Kugeln pro Mann geschossen. Es wurde wacker gekämpft, und bis zum letzten Augenblick waren die Siegesaussichten ganz ungewiß. Zum Schluß eroberte sich der Baku'er Verein das Siegeszeichen, den im Sommer d. J. gestifteten Wanderpokal. Den Rekordpreis für 156 Punkte mit 12 Kugeln, wobei Honneurs nicht gezählt wurden, gewann Herr Gottlob Botteler aus Helenendorf. Nach dem Kegelschießen fand ein gemeinschaftliches Abendessen im Kasino und am folgenden Sonntag ein gemeinschaftlicher Mittag in der Villa petrolea statt. In den hierbei gehaltenen Reden wurde mehrfach dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß sich noch recht viel andere Kegelspieler unserem Wettspiel anschließen möchten. Die

Bakuer gaben sich die größte Mühe, ihren Gästen den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen, sie ließen es sich nicht nehmen, uns bei sich zu beherbergen, und herzlichsten Dank möchten wir unsern liebenswürdigen Wirten, wie in Baku, so auch nochmals an dieser Stelle zum Ausdruck bringen. Hoffen wir auf ein frohes Wiedersehen im Frühjahr 1913 beim nächsten gemeinschaftlichen Regeln in Helenendorf.

Ein Helenendorfer.

Das Gesetz über die zwangsweise Abldung des gutschherrlichen Abhängigkeitsverhältnisses in den Gouv. Tiflis, Kutais, Zelisawetpol, Baku, Griwan ist am 25. Dezember Allerhöchst bestätigt worden.

Elisabetpol. Vor kurzem starb hier im besten Alter der Steuerinspektor des Elisabethpolschen Kreises, A. B. Ter-Saakow, der sich im Verlaufe seiner etwa 5jährigen Amtstätigkeit hier in seltenem Maße die Achtung und das Vertrauen der ganzen Bevölkerung zu erwerben wußte.

Kutais. Am 19. Dez. abends überfielen in Kutais im Zentrum der Stadt drei Banditen den Sohn des reichen Juden Biziaschwili, um ihn zu entführen. Da der Ueberfallene Widerstand leistete, verwundeten sie ihn mit drei Schüssen tödlich und entflohen. Bei der Schießerei wurden schwer verwundet der Beamte Stawrakow und der Pristaw Markarow. Biziaschwili verschied nach einer Stunde, die beiden anderen Verwundeten starben am 21. Dezember. Fünf Personen wurden verhaftet.

Aus den Kolonien.

Unsere kirchliche Verfassung.

In der Nr. 39 der „Rauf. Post“ wird der Vorschlag gemacht, die kirchliche Verfassung in den transkaukasischen deutschen Kolonien abzuändern und anstelle des Konvents einen Kirchenrat treten zu lassen. Da ist nun zunächst darauf hinzuweisen, daß Konvent und Kirchenrat nur verschiedene Benennungen für ein und dieselbe Einrichtung sind. In den Städten der innerrussischen Gouvernements bedient man sich der ersteren, in allen Landgemeinden der Ostseeprovinzen, wo die kirchliche Vertretung unter dem Vorsitz eines aus der Zahl der Gutsbesitzer gewählten Präsidenten—also auch eines Gemeindegliedes—zusammentritt, ausschließlich der letzteren Bezeichnung. Daß in dem Kirchenrat oder Kirchenkonvent, man mag ihn nun nennen, wie man will, der Pastor den Vorsitz hat, ist in unseren Gemeinden solange wünschenswert, als der Konvent auch die Pflicht hat, über Maßnahmen zur Bekämpfung von Uebelständen auf religiösem oder sittlichem Gebiet zu beraten und der Brauch besteht, daß Gemeindeglieder die sich durch Personen derselben Gemeinde gekränkt oder beleidigt fühlen, sich mit der Bitte um Vermittelung an den Konvent wenden, der dann durch religiösen Zuspruch und durch einen moralischen Druck Frieden und Eintracht wieder herzustellen sucht, was in den meisten Fällen auch mit gutem Erfolge gelingt. Daß unsere hiesigen Gemeinden bei der Besetzung freigewordener Pfarrstellen im Vergleich zu den unter den Konsistorien stehenden Gemeinden im Nachteil sind, wie in Nr. 39 der „Rauf. Post“ behauptet wird, ist nicht der Fall, denn seit Jahrzehnten ist vom Oberpastor nur ein solcher Pastor der Ob-

rigkeit zur Bestätigung vorgestellt worden, der jährlich von der Gemeinde gewählt worden war. Wünscht eine Gemeinde einen anderen Pastor zu berufen, der ihr von ihrer kirchlichen Obrigkeit nicht vorgeschlagen ist, so braucht sie sich nur an den Oberpastor mit der Bitte zu wenden, eine rechtmäßige Wahl durch die Gemeinde vornehmen zu lassen, die allerdings nur unter dem Vorsitz des Oberpastors oder eines von ihm dazu beauftragten Pastors stattfinden kann. Doch ist das auch bei den den Konsistorien unterstellten Gemeinden nicht anders, denn der für sie in dieser Angelegenheit verbindliche Paragraph des Kirchengesetzes lautet wörtlich: „Bei der Wahl eines Predigers muß der Propst, oder ein Glied des Konsistoriums, oder ein Bevollmächtigter desselben gegenwärtig sein und darauf achten, daß die Wahl in vorgeschriebener Weise geschehe.“ Einen Pastor, gegen dessen Anstellung sich berechnigte Einwände machen lassen, zur Wahl nicht zugelassen, dieses Recht hat sowohl das Konsistorium wie der Oberpastor.

R. Stoll,

Pastor zu Mariensfeld.

Mariensfeld.

In Nummer 39 der „Rauf. Post“ findet sich ein Angriff auf die Mariensfelder Gemeinde, die deswegen hart angegriffen wird, weil sie es abgelehnt hat, einen Anschluß an eine neu zu errichtende Wasserleitung, die das Dorf Nowo-Pawlowka mit gutem Trinkwasser versorgen soll, zu suchen. Zur Erklärung dieses Gemeindefchlusses diene folgendes: 1) die Mariensfelder Gemeinde, die nicht reich ist, ist durch ihren Schulbau und durch den Bau eines Hauses für den Konsumverein so stark in Schulden geraten, daß es ihr schwer fällt, die für die Wasserleitung geforderte Summe aufzubringen; 2) Mariensfeld besitzt eine Quelle, die vorzügliches Trinkwasser liefert; 3) das Rohr, das unsere Kolonie mit Wasser versorgen soll, wird nur von so geringem Umfange zugestanden, daß es einigen fraglich erschien, ob es auch imstande sein wird, die erforderliche Menge an Wasser zu liefern. Doch soll damit nicht gesagt sein, daß es für Mariensfeld nicht sehr wünschenswert ist, daß es eine gute Wasserleitung erhält.

R. Stoll,

Pastor zu Mariensfeld.

Katharinenfeld.

Am 25. Dezember 1912 wurde die am 23. Dez. verstorbene Frau Friederike Brodt, geb. Häuser, unter allgemeiner Teilnahme zur Erde bestattet. Die Verstorbene hinterläßt eine zahlreiche Nachkommenschaft und genöß die Achtung aller, die sie kannten. Nach ihrer geistigen Befähigung und Bildung ging sie über das Mittelmaß ihrer Umgebung hinaus. Körperliche Krankheiten waren seltene Erscheinungen in ihrem langen Leben, das sie auf 92 Jahre brachte. Sie war aus Klein-Aspach in Württemberg gebürtig und mit einem späteren Zuge, vielleicht 1840, nach dem Kaukasus gekommen. „Kernfest und auf die Dauer“ hieß es bei ihr; konnte sie doch bis in die letzten Tage ohne Brille lesen.

Aepfel und Nüsse als Weihnachts-simbilder.

„Und geschieht ein groß Wunder, so daß alle die Jahr zur Weihnacht fangen an, die Apfelbäume zu blühen. Pflegen daher aus Nürnberg und den umliegenden Gegenden mehrere glaubwürdige Leute herbeizukommen und die Nacht zu wachen,

um die Wahrheit zu prüfen.“ So berichtet der Bischof von Bamberg aus dem Jahre 1426, doch später hören wir noch oft, um Mitternacht in der Christnacht hätten Apfelbäume Knospen und Blüten getragen, „und um den ersten Hahnenschrei waren die Äpfel schon so groß wie eine Nuß.“ Neues junges Blüten und Leben erwacht mit dem Heil und Licht der Welt, das zu Weihnachten in die Welt gekommen. Des sind die Äpfel und Nüsse Sinnbild, die man an den grünen Lebensbaum hängt zum Zeichen dafür, daß die neue Gnaden Sonne überall in der Natur wie im Menschenherzen fruchtbare Keime und Triebe entfaltet. Altgermanische Vorstellungen klingen hier mit christlichem Glauben harmonisch zusammen. Am uralten Weltbaum, der bald als riesige Esche, bald als Apfelbaum gedacht war, sind die leuchtenden Himmelsgestirne die Früchte, die jeden Morgen und jede Nacht frisch reifen, als goldene Äpfel und goldene Nüsse hervortreten. Goldene Äpfel blühten in Iduns Garten; Jugend und Glanz stehen sie den Göttern, bis der böse Loki sie raubte. Da welkten hin die Asen und verloren ihre Kraft, bis Wodans Klugheit und Thors Hammer die goldenen Äpfel wiederbrachten und jugendliche Herrlichkeit neu einzog durch Walhalls Tore. In dieser altheidischen Mythe ist wie in zahlreichen ähnlichen Sagen des Volkes mit dem Raub der Äpfel das Hinwelken der Natur, die Unkraft der winterlichen Sonne mit dem Altern der Lichtgötter versinnbildlicht. Die goldenen Äpfel der Hesperiden aus der griechischen Sage sind freilich längst als Früchte des Granatbaums erkannt; aber wie sie der Venus heilig waren, so gilt auch unser nordischer Apfel vielfach als Zeichen der Liebe. Äpfel trug man im Mittelalter den Brautleuten in schöner Schale voraus, und der „Brautapfel“, der von den Gästen angeschnitten wurde und in den ein Geldstück gesteckt war, brachte den jungen Eheleuten Glück. Neben dem Weltapfelbaum der Germanen mit seinen goldenen Früchten erscheint im christlichen Mittelalter der goldene Lebensbaum des Paradieses. Seit dem 13. Jahrhundert etwa tritt der Paradiesesbaum in den Paradiessspielen auf, die zu Weihnachten der Gemeinde vorgestellt wurden. Wenn kein Apfelbaum zur Hand war — und das Wunder der blühenden Apfelbäume ist ja nur selten geschehen — so nahm man wohl auch, wie wir im Oberuferer Spiel erfahren, einen Wacholderbaum oder einen Nadelbaum, an dem man Äpfel, Nüsse und bunte Bänder befestigte. So erhalten Äpfel und Nüsse bald ihren festen Platz in den Christaufführungen. Heilige Wunderwirkung schrieb man den Äpfeln zu: sie galten für ein wirksames Heilmittel gegen „Beschwerden des Herzens, Ohnmachten und Fieber“ ebenso wie gegen Zahnweh und Warzen. Von goldenen Äpfeln erzählt die Sage, die tief unten im heilkräftigen Brunnen lagen und von denen die köstliche Wirkung des Wassers aussehe. Wie man sich das Christkind vorstellte mit goldenen Äpfeln spielend, so gab man auch kleinen Kindern schaumvergoldete Äpfel in die Hand, wenn sie in den Sarg gelegt wurden, damit sie auf der Himmelsreise damit spielen könnten. Neben den Äpfeln stehen am germanischen Weltbaume die Nüsse als Früchte, wahrscheinlich die kleineren Gestirne darstellend. Wie es berühmte Apfelbäume gab, so bei Tribur, bei Gera, bei Nürnberg und anderwärts, die spät blühen und erst zu Weihnachten Äpfel geben sollten, so gab es auch unerwähnte und hochverehrte Nußbäume, in denen eine göttliche Lebenskraft haufen sollte. Vielleicht hat die eigentümliche Gestalt des Walnußkerns, der in der mittelalterlichen Heilkunde als Abbild des Gehirns erscheint und daher besonders bei Gehirnkrankheiten wirksam sein soll, einen gewissen Einfluß darauf gehabt. Äpfel und Nüsse sind schon die Geschenke Wodans bei den großen germanischen Winterschmäußen; des Göttervaters christliche Nachfolger, der heilige Nikolaus und der gute Martin, haben auch diese Gaben übernommen und spenden sie reichlich den artigen Kindern. So ist denn das Vergolden und Versilbern der Äpfel und Nüsse, das unzählige fröhliche Kinderhände bei uns zur Weihnachtszeit besorgen, ein Abglanz uralter mythischer Vorstellungen. Im glänzenden Schmuck des Baumes wird der Sonne goldenes Licht dargestellt, das

nun wieder aus des Winters düsterem Grabe erwacht und neue Kraft, neuen Segen gewinnt. Die bunten Äpfel und Nüsse ursprünglich stand neben dem Apfel tie deutsche Haselnuß; an deren Stelle erst später die Walnuß trat — sind so eine Verheißung des jungen Frühlings, sind Sinnbilder der Unsterblichkeit und der Auferstehung, trauliche Grüße aus einer anderen, gerade dem Kinderherzen so nahen Welt. Und mit diesem jungen Erglänzen der Natur schimmert in dem lieblichen Schmuck eine ferne Himmelsbahnung durch die grünen Zweige; Sonne, Mond und Sterne steigen in diesen Symbolen hernieder und bauen den Traum von herrlichen Märchengärten auf, in denen unirdisch prangende Bäume stehen, deren Bild die Phantasie im Weihnachtsbaum sich holdselig vorzaubert.

Kirchliche Nachrichten.

a) Tiffis.

Aufgeboten: Zum drittenmal: August Friedrich Hegerwald mit Antonine Kocacchali, kathol.; und der Lehrer Dominik Sapinsky, geschieden, röm.-kathol., mit Bertha Dnesjorje, luther.; Zum zweiten und drittenmal: Jan Lüber mit Alwine Wiber aus Wefenberg und Jakob Wardseguloff, gregor., mit Xenia Taburtzshinsky, lutherisch.

Geborben: Karoline Wischnewsky, geb. Braun, 80 Jahre alt.

b) Helenendorf.

Getauft: 1) Erna Elsa Reitenbach 2) Werner Maurer 3) Erica Durr 4) Walter Schöck.

Bunte Ecke.

Bestrafung der Weinpantzerei in alter Zeit. Mit den Weinfälschern verfuhr man in früherer Zeit äußerst streng. Zeitweise wurden derartige gewissenlose Leute mit dem Tode bestraft. Ein salomonisches Urteil fällt der Oberhof zu Ingelheim, das in die neuhochdeutsche Sprache übertragen folgendermaßen lautet: „Das Glas Thies von Cube (Caub) hat gesagt, es wäre eine Frau bei ihnen zu Caub, die habe einen „Alünstein“ (Alaunstein zur Abstumpfung der Säure) in ein halb Fuder Wein, das ihre wäre, gehangen. Und als die Kaufleute kamen, so fanden sie den Stein darin hängen, und wollten den Wein darum nicht kaufen. Und wird begehrt ein Urteil, ob die Frau den Leib verzwagt habe oder nicht. Das ist Recht gesprochen: man soll den Stein schaden in desselben Weins ein Glas voll und der Frau zu trinken geben. Und soll das geschehen mit der Kenntnis des Gerichts. Bekommt ihr der Trank wohl und ist nicht schädlich, so hat sie darum nichts verbrochen. Ist er ihr aber schädlich, so nehme sie den Schaden.“ Wie der Frau der Trank bekommen ist, kann leider im Gerichtsbuch nicht gefunden werden.

Im Cafe. „Sagen Sie, Herr Huber, lassen Sie sich lieber vom Oberkellner oder von der Kellnerin bedienen?“

„Ach, gehen's mir zu mit dem Oberkellner! Wenn i bei dem an Kaffee b'stell' — i bin laun bei Bestimmung, scho' bringt er an! Bei der Kellnerin kann ich mir doch in aller Nuß überlegen, ob ich nicht halt doch lieber an Tee oder a Schokolad' trink'!“

Radikalisimus. „Wie, Herr v. Nistwanffy, Ihre Kinder sprechen nur ungarisch?“

„Nur ungarisch. Englisch lernen sie aus Prinzip nicht, französisch nicht aus Faulheit und daisch nicht aus Haß.“

Ausweg. Der Schneidermeister Klapprig zerbrach sich den Kopf, wie er den Lehrer seines Sohnes, der bei ihm einen Anzug hatte machen lassen, sanft ans Zehlen erinnern könnte.

Endlich hatte er's.

Er schickte am nächsten Ersten seinen Sohn nicht in die Schule. Am folgenden Tag gab er ihm einen Entschuldigungszettel folgenden Inhalts mit: „Gehter Der Lerrer!“

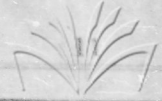
Ich schickte meinen Sohn Karl gestern nicht in die Schulle, damit geßhrter Der Lerrer nicht klaben ich will Ihnen am 1. an die 65 Mark erümmern.“

Frech. Herr: „Neulich waren Sie doch blind, und heute sind Sie auf einmal lahm?“

Bettler: „D mei, jetzt hat sich's halt in die Füäß g'schlag'n.“

Herausgeber: Johannes Schlemming.

Verantwortlicher Redakteur: Ferd. Hein.



Institut für handelswissenschaftliche Kurie von Fried. Meiser, Inhaber der über Europas Grenzen hinaus bekannten früheren Handels-Akademie, Leipzig. Prospekte gratis durch die Direktion.
1139 10—10

Zwei gleiche eiserne Bettstellen

nicht zusammenlegbar,

sind zu verkaufen: Michael-Poreulok Nr. 8 W. 6.
1168 1—1

Das Abonnement auf den

„St. Petersburger Herold“

loftet im Jahresabonnement für 1913

9 Rbl.

für 1/2 Jahr 5 Rbl., für 3 Monate 2 Rbl. 50 Kop., für 1 Monat 1 Rbl. und bitten wir gest. Bestellungen an das Kontor des „Herold“: St. Petersburg, Newski Pr. 68/40 zu richten.

Erschienen ist im 20. Jahrgange die Beilage des „St. Petersburger Herold“, der

Haus- und Familienkalender 1913

Preis 50 Kop., per Nachnahme 85 Kop., mit Versand 75 Kop. Die Jahresabonnenten des „St. Petersburger Herold“ erhalten den Kalender gratis zugesandt durch das Kontor des „Herold“ Newski Pr. 68/40 St. Petersburg. Die vergrößerte Auflage unseres Blattes nötigt uns, eine neue Notationsmaschine in Betrieb zu stellen, so daß Unregelmäßigkeiten in der Zustellung usw. nunmehr fortfallen dürften.
1167 3065 2—1

125 neue Serien! **Ansichtskarten!** 125 neue Serien!

Genre- und Künstlerkarten! Für alle Gelegenheiten!
„Frauen- u. Kinderköpfe!“ „Liebesjungen!“ „Volksliederserien!“
109 In Bromsilber: schwarz, matt, koloriert u. hochglanz. 26—21
Export-Sortiment: 1000 Stück Rbl. 25.—, Mutterroll. Rbl. 5.—
Georg Pieper, Berlin. 22. N. O. 18. Pallisadenstr. 14.

Kaffee-Röstmaschinen
Malz-Kakao-Geröste Cichorie
Höchst präparierte Spezialfabrik
G.W. Barth
LUDWIGSBURG 33 (Württ.)

114

18—13

Echte Briefmarken



138 Preisliste gratis 26—15
Rudolf Keil,
Gablonsa, Neisse Austria.

Leipziger Bienen-Zeitung
billige u. verbreitetste
bienenwirtschaftl. Zeitschrift.
Preis pro Jahr nur 1,50 M.
Probe-Nummern
umsonst u. frei von d. Expedition d.
Leipziger Bienenzeitung, Leipzig-R.

106

52—35

XXXXX

Aktiengesellschaft

GRAMMOPHON

ТИФЛИСЪ, Головинский пр. 9, въ домъ гост. „Ориантъ“.

Alle unsere Fabrikate tragen die Schutzmarke **„Schreiben-der Engel“**



Apparate von **35 Rbl.** an.
Schallplatten in allen Sprachen der Welt.
Jeden Monat erscheinen Neuheiten!

Verlangen Sie gratis und franko unsere Kataloge.

XXXXX





M

Eine Sensation ist:

Mondlicht in jedem Hause.
ein Wunder der Chemie!

Sinnreich konstruierter Gebrauchsapparat,
dauernd kostentlos leuchtend. 10 Jahre Gar-
antie. Prospekte gratis.

Alleinverkäufer bei hohem Rabatt gesucht!

Preise:	Modell II	III	IV. Sammelmodell IV B.	
	stehen 10.—	14.—	19.—	35.—
	oder Stuhl 4.16,	5.83,	7.90,	14.60

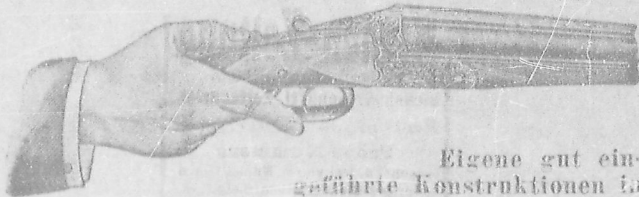
Verwand verpackungsfrei und portofrei überallhin gegen Vorein-
sendung des Betrages in bar, Scheck oder Briefmarken.

Anton Seib jun., Warnsdorf 337-207, Oesterreich.

1119

52-6

Moderne Jagdgewehre.



Eigene gut ein-
geführte Konstruktionen in
den verschiedensten Preislagen.

Spezialität: Weitschussflinten

104 mit hervorragender Schußleistung. 52-44

Vertreter gesucht.

F Jäger & Co. Gewehrfabrik, Suhl, Deutschland.

Maltoho

druckt ein- und mehrfarbig. Jeder fein
eigner Drucker. Maltoho-Zentrale
Leipzig 44. Asterstr. 19.

135

52-17

Kupferschmiede

ALFRED JESCHOR.

TIFLIS, Michael-Pr. № 52.

Empfiehlt sich zur Anfertigung von:

Rektifizier- und Kognak-Apparaten

in allen Größen und Dimensionen.

Branntwein- und Käse-Kesseln,

WEINFILTERN,

BADE-EINRICHTUNGEN

und allen Kupferarbeiten.

Empfehle mein reichhaltiges Lager von Schalen
zum Weineinkochen und von Massen für Wein
1019 und Spiritus. 52-41



62-81

102

Der Baustein des XX. Jahrhunderts

ist der

Kalksandmauerstein!

Hoch rentabel ist seine Fabrikation.

Geringste Selbstkosten! Einfachste Herstellung! Bestes Produkt!

Maschinelle Einrichtungen liefert

F. Homnick, Maschinenfabrik, Elbing 98, (Deutschl.).

Erste und grösste Spezialfabrik der Welt für Kalksandsteinfabrik-Einrichtungen.

Beste Referenzen.

1031

Kataloge mit ausführlicher Beschreibung kostenfrei.

1300 Arbeiter.

60-43